

3. VORTRAG.

Bevor wir heute zu unserem Thema übergehen, möchte ich - wie ich am Ende des gestrigen Vortrages erwähnte - eine kleine graphische Ergänzung eben zu dem Gestrigen machen. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, wie in den Vorgängen der Menschheits-Entwicklung etwas zu sehen ist, was sich charakteristisch ausdrücken liesse durch eine Sprache, die, sozusagen, hergenommen ist von den Vorgängen im Kosmos. Ich erwähnte, wie unmöglich es ist, klar u. deutlich u. auch eingehend dasjenige, was in bezug auf die gr. Geheimnisse zu sagen ist, einfach in die gewöhnlichen Worte zu kleiden. Wenn wir jenen bedeutungsvollen Vorgang, den wir da nennen können die Wechselbeziehung zwischen den 2 gr. Schülern des Zarath. Hermes oder Merkur u. Moses darstellen wollen, so können wir das am besten dadurch, dass wir ihn darstellen wie eine Wiederholung des gr. kosmischen Vorgangs, wobei wir den letzteren allerdings so darstellen müssen, dass er im Sinne der Geisteswissenschaftl. Forschung, im Sinne des Okkultismus erscheint. Da blicken wir einmal wieder zurück nach jener Zeit, da sich unsere Erde von der Sonne getrennt hat, beide sozusagen mit selbständigem Zentrum ein eigenes Leben im Kosmos führen. Wir können uns diesen Vorgang so vorstellen, dass wir uns die ganze Substantialität der Erde u. der Sonne als ein Ganzes, als einen gr. Weltenleib vorstellen; wohlbewusst, wir können dabei für den Augenblick unberücksichtigt lassen die anderen Vorgänge der Abspaltung, die Abspaltung der anderen Planeten unseres Systems, u. sagen: "Es fand also einmal eine Trennung so statt, dass die Sonne das eine Zentrum bildete, die Erde das andere." Wenn wir nun diesen Zeitpunkt der Erden-Sonnentrennung ins Auge fassen, müssen wir berücksichtigen, dass wir auf die Zeit zurückblicken, wo die Erde noch die Substantialität des Mondes in ihrem Schoosse hatte, sodass die Sonne u. Erde plus Mond einander gegenüberstehen. Von allem, was vor dem an geist. phys. Kräften vorhanden war, gingen die gröberen mit der Erde, die feineren ätherischen

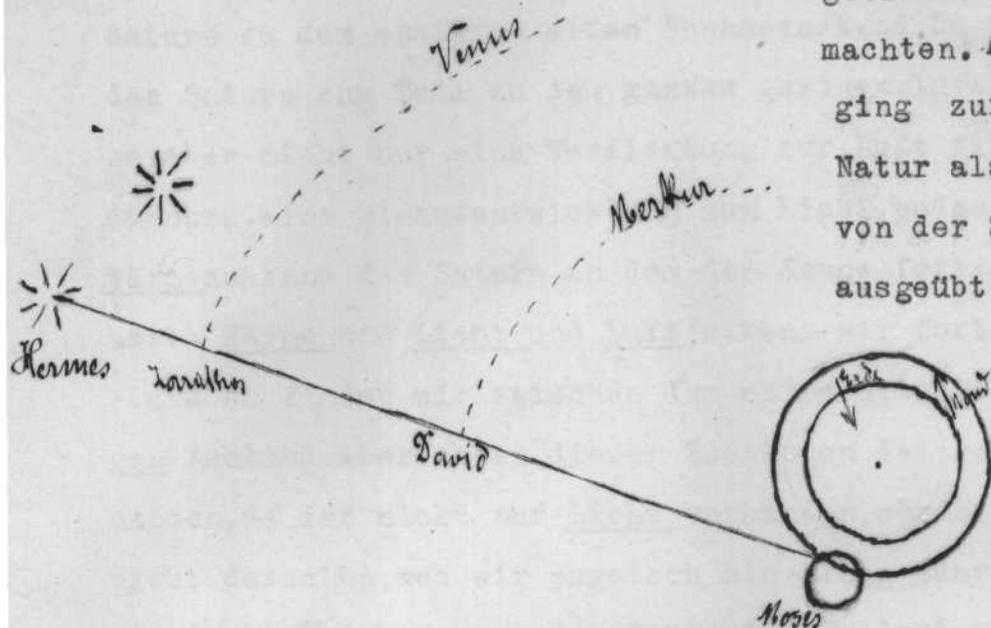
Wesenheiten mit der Sonne.

Die j., welche in München waren wissen etwas Weiteres von diesen Vorgängen.
Für das Matth. Ev. genügt das, was hier gesagt ist.

Wir wissen nun, dass für eine gewisse Zeit, einige Zeit hindurch, Erde u. Sonne getrennte Lebensentwicklungen durchmachten. Alles, was von der Sonne ausging zur Erde hin, war ganz anderer Natur als jene Wirkungen, die heute von der Sonne auf die Erde herunter ausgeübt werden. Da haben wir, sozus.,

zuerst eine Art Erdendasein, das sich erweist als ein innerlich verschlossenes, das wenig annimmt von dem Sonnenleben. In dieser ersten Zeit

dieser Sonnentrennung war es so, dass die Erde einer Vertrocknung, einer Mumifizierung entgegenging, u. wenn die Erde den Mond in sich behalten hätte, wäre sie vertrocknet. Da konnte das Sonnenleben nicht in vollem Masse wirksam sein, das geschah erst später, als die Erde den Mond u. die Wesenheiten, die ihm angehörten, von sich absonderte. Nun ist diese Trennung mit etwas anderem verbunden. Das Leben auf Erden hat sich sehr langsam entwickelt, u. wir geben als die Zustände, wie sie sich entfaltet haben an: das alte Saturndasein, die alte Sonne, den alten Mond u. die alte Erde. Dem gehen andere Entwicklungsprozesse voraus, u. als unser Erdendasein nach jetziger Substanz beginnt, ist die Erde mit der Sonne u. mit allen anderen Planeten verbunden. Ihre Differenzierung war noch nicht vollzogen. Diese Differenzierung ist ein Ergebnis von Kräften, die gewirkt haben im Saturn-, Sonnen- u. Monddasein. Während des Saturndaseins waren nicht äussere Materien, äussere Konfigurationen des Stoffes, wie heute vorhanden, nicht flüssige, feste u. sogenannte dampf oder luftförmige.



Die waren auf dem alten Saturn nicht da. Er war in seiner ganzen Substantialität nur etwas, was bloß in Wärme vorhanden ist; sodass wir sagen könnten, er hatte nur einen Wärmeleib, u. alles, was sich auf dem alten Saturn entwickelt, ~~er~~ entwickelt sich in Wärme. Unmöglich ist es für die heutige Physik, sich einen solchen Zustand zu denken. (Für sie ist Wärme nur eine Eigenschaft der Körper.)

Nun geht die Entwicklung vorwärts sozus. von dem Wärmeleib des Saturn zu dem späteren alten Sonnenzustand. Da verdichtete sich der Wärmeleib des Saturn zum Teil zu dem ~~ganzen~~ gasigen, luftförmigen Zustand der alten Sonne. Aber nicht nur eine Verdichtung zur Luft findet statt, sondern eine Verdünnung, eine Hinaufentwicklung zum Licht, sodass wir sagen können vom alten Wärmezustand des Saturn zu dem der Sonne fortschreitend, dass dieser in sich hatte Wärme und Licht und Luft; u. wenn wir fortschreiten zum alten Modenzustand so finden wir zwischen dem wärme- u. luftförmigen Zustand einen wässerigen Zustand. Aber neben diesen Zuständen ist geistig noch etwas anderes vorhanden, da ist nicht nur Licht vorhanden, sondern ein Klangaether. Das ist nicht dasselbe, was wir physisch als Klang oder Ton bezeichnen. Dieses ist nur ein Abglanz dessen, was die Seele des Hellsehers als Klangaether empfindet, in der Sphärenharmonie. Dann kommen wir vom Monden zum Erdenzustand. Da findet die Verdichtung zum Festen statt, sodass wir haben: Wärme, gasige-, flüssige- u. feste Körper. Auf der anderen Seite der Verfeinerung Licht- u. Klangaether u. Lebensaether. Wir haben ja in unserem jetzigen Erdendasein 7 Zustände elementarischer Natur, während wir auf dem alten Saturn nur einen haben: den Wärmezustand, sodass wir uns die Erde vorzustellen haben in den 7 Dichtigkeitszuständen des Aethers lebend u. webend. Mit der Sonnentrennung geschah etwas Merkwürdiges. Sie wissen, dass für das heutige Leben unter den Wirkungsweisen, die von aussen hineinstrahlen, sich zwar finden Wärme u. Licht, dass aber unter diesen Wirkungsweisen, die durch die Sonnenwirkungen hereindringen, nicht sind die des Lebensaethers u. des Klangaethers. Dieser äussert sich nur in den gegenwärtigen Verhältnissen des materiellen Daseins, in den chemischen Zersetzungen. Die Aeusserung des Lebensaethers kann nicht wahrgenommen werden mit Sinneswahrnehmung-er wird wahrgenommen in seinen Wirkungen in den lebenden Wesenheiten. Daher

sieht sich die Wissenschaft gedrängt dazu, zu sagen: das Leben als solches sei ein Rätsel. Die 2 obersten Arten der aetherischen Offenbarungen, Lebens u. Klang-aether, werden für das Erdendasein nicht unmittelbar offenbar. Dem gewöhnlichen Wahrnehmen ist es verborgen. Auf der Erde wird für alles das j., was im Klangäther u. im Lebensäther liegt, für alles das wird auf der Erde etwas sozus. Menschlich-Inneres wahrnehmbar; nicht die unmittelbare Wirkung des Äusseren, des Sphärenlebens wird wahrnehmbar, sondern das, was in der Konstitution des Menschen liegt u. sich darin äussert.

Ich kann das am besten klar machen, indem ich Sie einmal verweise, Sie auf die Entwicklung des Menschen aufmerksam mache. Wir wissen ja, dass in den alten atlantischen Zeiten der Mensch ein Hellsehen hatte. Wodurch konnte er die Hintergründe des menschlichen Daseins schauen? Er konnte das dadurch, dass allerdings für ihn, für diesen Menschen, in dieser alten Zeit, Zwischenzustände vorhanden waren zu dem, was wir heute Wachzustand u. was wir Schlafzustand nennen. Im Wachzustand nimmt der Mensch heute die physischen Dinge um sich herum wahr; im Schlafzustand nimmt er nichts wahr, da lebt er nur. Würden Sie dieses Schlafleben untersuchen, so würden Sie Entdeckungen machen. Während des Schlafens ist ja, wie Sie wissen, der Astralleib mit dem Ich ausserhalb des physischen Leibes. Nun dürfen Sie sich nicht vorstellen, dass diese, etwa so, wie eine Nebelwolke, so ganz in der Nähe des physischen Leibes nur schweben. Das, was man bei niedrigem Hellsehen sehen kann, ist nur der grösste Anfang dessen, was der Mensch während des Schlafzustandes darstellt. Sondern das, was der Mensch während des Schlafzustandes (im Astralen) darstellt ist weit, weit ausgedehnt. In der Tat beginnen seine Kräfte sich auszudehnen über das ganze Sonnensystem, von überall her saugt der Mensch in seinen Astralleib die Kräfte des Lebens ein, um sich dann wieder zurückzuziehen in jene engen Raumgrenzen, die, sozus., von der Haut umschlossen sind. Deshalb nannten ja die mittelalterlichen Okkultisten diesen geistigen Leib des Menschen den "astralen" Leib des Menschen, weil er verbunden ist mit den Sternen, weil er aus den Sternen seine Kräfte saugt.

Wir durchdringen sozus. unsere astrale Hülle während des nächtlichen Schlafes mit dem, was da webt in dem Weltenraum der Sterne, mit der Sphärenharmonie. Dasjenige,

was sonst sich nur im Klangaether äussern kann, das durchpulst im Klangaether des Menschen Astralisches, wie etwa die Luft durchpulst auf einer gewissen Platte den Staub, den man darauf streut; wie innerhalb des Staubes bebt die Luft, die man mit dem Violinbogen erregt hat - so durchpulst den Menschen in der Nacht die Sphärenharmonie im Astralleib und bringt in Ordnung, was während des Tages in Unordnung gebracht ist.

Und was den Lebensäther durchwebt und durchlebt, das durchpulst unser Jch während des Schlafes. Nur besitzt der Mensch keine Wahrnehmung^h von dem, denn wenn er untertaucht in sein Physisches, so benutzt er seinen Astralleib und Jch für die Aussenwelt; die Dinge der Aussenwelt lenken seine Aufmerksamkeit ab, und es wäre unter Umständen sogar gefährlich, im gewöhnlichen Leben einen solchen Bewusstseinszustand herbeizuführen. Aber es gab in den alten Zeiten Zwischenzustände zwischen Wachen und Schlafen. Dadurch konnte der Mensch sich hineinversetzen in einer gewissen Weise in das, was lebt und webt in der Sphärenharmonie, in das, was lebt und webt in dem Lebensäther. Dadurch konnte er wahrnehmen dasjenige, was ihm von der Sonne zustrahlte als das den Raum durchpulsende Leben. Das schloss sich zu, als der Mensch die alte Hellsichtigkeit verlor.

Dann tritt für den Menschen ein etwas, was man nennen könnte: innere Kräfte des Erkennens. Der Mensch lernte das normale Nachdenken über die physische Welt draussen. All unser heutiges Innenleben entwickelte sich erst mit dem Schwinden jener Hellsichtigkeit. Das Leben, welches in Gedanken hinfließt, was das Schöpferische unserer Kultur ausmacht, hatte der Mensch in den ersten atlantischen Zeiten noch nicht. Er lebte, ausgegossen, in den geistigen Welten zwischen Wachen u. Schlafen; alles andere erschien ihm wie Nebel. So können wir sagen: Es entwickelt sich in unserem Innern etwas, was ein schwacher Abglanz ist dessen, was wir die Sphärenharmonie und den Lebensäther nennen. In demselben Maße, wie der Mensch sich innerlich erfüllte mit Empfindungen, die wiederholen die äussere Welt, schwand für ihn die Wahrnehmung des göttlichen Einheitslebens im Lebensäther. Er musste sich erkaufen sein Inneres, indem er gewisse Teile des Aeussern verlor.

So also sehen wir, dass gleichsam der Mensch als Erdenwesen, in sich abgeschlos-

sen fühlt das Leben, das er von der Sonne her nicht direkt wahrnehmen kann. Einen schwachen Begriff hat es in sich von den kosmischen Sphären im Klang- und Lebensaether. So entwickelt sich für das menschliche Erkennen etwas wie eine Wiederholung dessen, was sich im Kosmischen auf der Erde entwickelt hat. Wie die Erde sich von der Sonne ~~abgetrennt~~ abgetrennt hat, würde sie verhärtet, ~~manifiziert~~ manifiziert sein, wenn sie geblieben wäre verbunden mit den Stoffen, die mit ihr geblieben waren, die es ihr unmöglich machten, mit der Sonne in direktem Zusammenhang zu bleiben. Mit dem Abstoßen des Mondes haben wir ein Abstoßen aller Substanzen, die es der Erde unmöglich machten, die Sonnenstrahlen unmittelbar zu empfangen. Es kam die Erde der Sonne entgegen, öffnete sich den Strahlen der Sonne, indem sie den Mond aus sich ausschickte. Entgegen dieser Richtung, schickte die Erde einen Teil ihres eigenen Wesens der Sonne entgegen mit dem Mond, der dann die Sonnenwirkungen reflektiert, wie er äusserlich das Sonnenlicht wiederstrahlt. Wiederholen musste sich das für das Menschenleben. Die Erde hatte sich abgeschlossen; da war die Zeit gekommen wo der Mensch sich abschliessen musste von der unmittelbaren Sonnenwirkung. Die atlantischen Menschen empfingen das, was von der Sonne austrahlte, deshalb musste die Zeit, wo sich die Erde abschloss von der Sonne, auch für den Menschen der Zeitpunkt sein, wo er sich dem Innenleben widmen musste, nicht der Sonne öffnen konnte; und dieser Prozess der Entwicklung des Innenlebens, das der Mensch nur in sich selber entwickeln konnte das, was nur ein schwacher Nachklang war des Sphären- und Lebensaethers, er dauerte lange in die atlantische Zeit hinein. So gab es um das noch genauer zu charakterisieren in den ersten Zeiten der atlantischen Entwicklung unmittelbares Wahrnehmen der Sonnenwirkungen; dann, in der Zeit, in der das nicht mehr hineindringen konnte in den Menschen, waren es nur die heiligen Mysterien, die ihre Bekenner so zur Entwicklung brachten, dass die Menschen durch, sagen wir, Yoga die Sonnenwirkung unmittelbar wahrnehmen konnten. Dabei entwickelten sich in der zweiten Hälfte der atlantischen Zeit jene, von mir in der "Geheimwissenschaft" Orakel genannten Stätten, innerhalb welcher ausgebildet wurden solche Bekenner der hl. Weisheit, die dadurch dass sie unterdrückten das bloss innerliche Erdenwahrnehmen, schauen konnten in die geistigen Reiche der Sphärenharmonie und schauen konnten die Offenba-

rungen des Lebensaethers. Und diese Möglichkeit blieb für die Mysterien, für die wirklichen Stätten der Geheimwissenschaft.

Die äussere Wissenschaft hat ja die Ueberlieferung, die Tradition dieses Ausdruckes der Sphärenharmonie in der Philosophenschule des Pythagoras. Sphärenharmonie - die Eröffnung der Seele dem realen, göttlichen reinen Leben des reinen Lebensaethers und der Sphärenharmonie.

Nun war derjenige, welcher am grossartigsten hinwies auf die Sonnenwesenheiten, darauf, dass hinter ihr, der Sonne, noch etwas anderes ist, der Zarathustra. Auf dieses Klangeswesen und Lebensaetherwesen, dies Geisteswesen hinzuweisen, war die Wirksamkeit des Zarathustra.

Zarathustra oder Zoroaster hat seine Schüler gelehrt: "Wenn ihr hinaufschaut zur Sonne, und sie mit physischen Organen nur erkennen wollt, dann nehmt ihr wahr nur das Sonnenlicht und die Sonnenwärme; wenn ihr aber mit Organen des Geistigen-Schauens das Sonnenleben wahrnehmt, das hinter der äusseren Sonne ist, dann nehmt ihr wahr Klangwirkung, als Sphärenharmonie und dahinter Lebensaether. Und dieses Geistige der Sonne, das bezeichnete er als Ahuramazdao, als die grosse Aura der Sonne, wofür man als äussere Uebersetzung "die grosse Weisheit" nehmen kann. (die kleine nimmt er wahr, der Mensch, wenn er sich im Gegensatz die Aura des Menschen vorstellt.)

So konnte wohl ein Dichter, der den wahren Einblick in dieses Geistige hatte, sagen - denn für den geistigen Menschen ist es eine Wahrheit:

Die Sonne tönt^{nach} alter Weise,
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebene Reise
Vollendet sie mit Donnergang.-

werden natürlich das für etwas Gesuchtes halten; sie denken eben nicht daran, dass es nicht in der Art eines Denkers, wie Goethe, liegt, Unwirkliches darzustellen; sie nennen es gern eine poetische Freiheit und ahnen nichts davon, dass es eine Realität ist, dass die Sonne tönt nach alter Weise, d.h. so tönt, wie die alte Menschheit das gehört hat; das meint Goethe, Ja! - Das meint Goethe! -

Und so hat Zarathustra auf diese Weise hingewiesen auf diese ganz gewaltige Tatsache, hat seinen beiden intimsten Schülern, die in der Wiederverkörperung als Hermes und Moses erscheinen, das gegeben. Er hat sie auf 2 verschiedene Weisen darauf hingewiesen, sodass Hermes als Jnitiierter blickt in dasjenige, was unmittelbar von der Sonne herkommt, während Moses so inspiriert wird, dass er behält wie eine Erinnerung, was das Geheimnis der Sonnenweisheit ist. Und wenn wir zeichnen das Herausgehen der Sonne in dieser Weise und sehen in Merkur u. Venus (im okkulten Sinne benannt) das, was mitten drinnen steht zwischen Erde u. Sonne, dann haben wir durch 3 Mittelbilder den Raum eingestellt: zwischen Erde und Sonne stehen Mond, Merkur und Venus.

In Merkur und Venus haben wir etwas zu sehen, was von der Sonne herankommt; im Mond etwas, was der Sonne entgegen kommt. Genau wie diese kosmischen Verhältnisse, gestalten sich die menschlichen. Wenn wir erkennen, dass in Hermes lebt das, von Zarathustra Ausstrahlen der Sonnenweisheit, dass in Moses lebt das, was zunächst abgeschlossen war, wie ein abgeschlossener Weisheitsplanet, was sich erst der Sonnenwirksamkeit entgegen, der direkt von Zarathustra ausstrahlenden Sonnenweisheit entgegen entwickelt.

Die Erdenweisheit des Moses und die Sonnenweisheit des Hermes trafen zueinander in Aegypten, wo das Mosestum mit dem Hermestum sich vereinigte, sodass wir dasjenige, was Moses gleichsam aus sich selbst entwickelte, das er, wie von Zarathustra aufraffend, in sich selbst erweckte, ausstrahlte in sein Volk, vergleichen können mit dem Ausschleudern der Mondessubstanz von der Erde. Dasjenige, was Moses ausstrahlte, können wir nennen: die Jahv- oder Jehovahweisheit. Dann wird uns eins verständlich: warum die alten Traditionen Jahv eine Mondgottheit nennen, denn der Jahv oder Jehovah ist wie ein Résumé der gesamten Mondesweisheit; das werden Sie in vielen alten Dokumenten finden; aber den Grund dafür kann nur der einsehen, der sich in die Geisteswissenschaft vertieft.

Wie nun die Erde sich nicht weiter entwickelt, ausstrahlen kann bis zu einem gewissen Grade und dann ihr, der Sonne, entgegengehen muss, so musste alles, was Moses ausstrahlt, entgegen dem Hermes bis zu einem gewissen Punkte, dann aber sich weiter entwickeln in das, was hinauswuchs bis in das davidische Zeitalter und

wiedererschien in dem göttlichen Sänger. Wie dieses Mosestum zusammenkommt mit dem Sonnenelement, als es sich berührt neuerdings mit der ausstrahlenden Sonnenweisheit, da Zarathustra unter dem Namen Zarathos oder Nazarenos der Lehrer der Eingeweihten während der babylonischen Gefangenschaft wurde, da haben wir etwas, was die alten Hebraker so erfüllte, dass sie fühlten diesen Zusammenhang mit dem Kosmos; es heiligte ihnen alle Verhältnisse.

Eine solche Persönlichkeit, wie die des Moses, schien ihnen daher wie ein Sendbote der kosmischen Mächte selber. So etwas müssen wir fühlen, wie diese Zusammenhänge, sonst bleibt alles leere Abstraktion. Nun handelt es sich darum, dass das, was von Zarathustra ausgegangen, was von Hermes und Moses auf die Aussenwelt weiter gestrahlt war, auf höheren Stufen wieder erscheinen konnte in höheren Ausbildungsformen. -Dazu war nötig, dass die Individualität des Zarathustra selber in einem physischen Leib auf Erden erscheinen konnte.

Da sehen Sie einen Stufengang: Erst lehrte Zarathustra in der nachatlantischen Zeit auf seine Art und gab seinen Impuls der persischen und iranischen Kultur. Dann gab er seinen Aether- und seinen Astralleib ab. Er musste auch noch seinen physischen Leib abgeben. Für Hermes hatte er hingepflegt seinen astralen-, für Moses seinen Aetherleib; das Dritte war noch, was ihm bevorstand, die Hinopferung des physischen Leibes. Damit das geschehen konnte, musste dieser physische Leib in der bedeutensten Weise vorbereitet ~~xxxxxxx~~ sein.

Ich habe gestern darauf hingedeutet, dass durch Generationen hindurch dieser Leib innerhalb des hebräischen Volkes zubereitet wurde. Dazu war nun aber nötig, dass zunächst in diesem hebräischen Volke alles das, was sonst äussere astralische Wahrnehmung war, was in der Dekadenz bei dem turanischen Volke war, innerliche Wirksamkeit wurde und die innere Leiblichkeit organisierte. So war dieses Volk ausersehen, im Innern zu fühlen, zu empfinden, was sonst geschaut war in der atlantischen Zeit. Was ausgebreitet war in der Sinneswelt, hinter dem Sinnesempfinden, nahm es an als den einen grossen Geist, der hinter allem Hellsehen steht. Es ist angedeutet, dass der Stammvater des hebräischen Volkes diese Fähigkeit erhalten hat. Sagen und Legenden sind wahrer als die heutige anthropol. Forschung, die aus einzelnen Fetzen sich ein Bild des Weltenwerdens

zusammensetzt; dass das viel geringer ist, als was aus der Tiefe des Daseins heraus von diesen alten Sagen und Legenden erzählt und was in den meisten Fällen bewahrheitet wird von dem, was wir die geisteswissenschaftliche Forschung nennen. So führt uns das alte hebräische Volk wirklich zurück auf einen Stammvater, von dem uns die Bibel erzählt. Auch das ist wahr, was uns die talmudische Legende selber von diesem Abraham erzählt. Der Vater des Abraham wird uns geschildert als ein Feldherr des Nimrod. Der Sohn dieses Feldherrn wird angekündigt als eine Wesenheit, die viele Herrscher entthronen würde. Nimrod gebietet, dass der Sohn des Feldherrn getötet werde. Der Vater aber zeigt ein fremdes Kind, das getötet worden ist; das eigene Kind, Abraham, wird aufgezogen in einer Höhle. (Vergleichen: I Moses II, 27 u. Moses IO, 8-IO.) Diese Tatsache, dass wirklich Abraham der Erste ist, der im Innern jene organisatorischen Kräfte hat, die zu dem Jahv-Bewusstsein, dem inneren Bewusstsein, führen sollen, jene Umkehrung der ganzen Kraftwirkung, die Sage stellt sie so dar: Während 3 Jahre in einer Höhle saugt er Milch durch Gottes Gnade aus einem Finger der rechten Hand. Durch dieses Sich-aus-sich-selber-ernähren wird uns der Aufbau der inneren Kräfte gezeigt.

Solche Legenden wirken, wenn man ihren eigentlichen Grund erfährt, mit solcher Kraft auf uns, dass wir begreifen, dass die alten Mittheiler nicht anders sprechen konnten, als in solchen Bildern. Diese Bilder riefen in alten Zeiten die Gefühle hervor, die den Tatsachen entsprachen, und das genügte.

So ist Abraham derjenige, der zuerst das Innere zu rechter menschlicher Weisheit über das Göttliche entwickelte. Abraham hat tatsächlich eine andere physische Organisation als alles das, was sonst an Menschen rings herum lebt. Die sonstigen Menschen der damaligen Zeit sind nicht so, dass sie inneres Denken durch ein besonderes Werkzeug herausbilden. Abraham war der Erste, der das phys. Werkzeug des Denkens herausgebildet hat. Daher wird er nicht mit Unrecht - dies ist mit dem bekannten granum salis zu nehmen - als Erfinder der Arithmetik hingestellt, als Erfinder der Gedankenwissenschaft. Arithmetik ist etwas, das in seiner Form an uns herantritt, wie etwas, das durch hellseherisches Bewusstsein geschaut werden kann, aber in leiblichen Organen, in den Kräften, welche früher

hellseherisch benutzt waren, indem diese sich zu Organen des Leibes umwandeln.

So haben wir in Abraham zu sehen diejenige Persönlichkeit, die zuerst eingepflanzt hatte das physische Organ, durch das der Mensch jetzt sich erheben konnte zu einem Gedanken an Gott. Früher konnte er von Gott nur etwas wissen aus hellseherischer Beobachtung. Mit dem Gedanken sich zu erheben zu Gott, dazu brauchte er ein physisches Werkzeug. Dieses physische Werkzeug ist zuerst eingepflanzt worden dem Abraham. Da es sich um eine physische Organisation handelt, die den Menschen mit Gott verbindet, so war das Verhältnis des Menschen zu Gott, der durch ein physisches Werkzeug wahrgenommen wird in bezug auf den Gottesgedanken ein anderes geworden. Früher hatte man in den Geheimschulen durch hellseherische Organe den göttlichen Gedanken erfasst, man hatte den Menschen dahin gebracht, dass er Denken konnte ohne physisches Werkzeug. Sollte das Werkzeug gegeben werden an die nachfolgenden Menschen, so musste es in phys. Vererbung von Generation zu Generation fortgepflanzt werden, weil es eben ein phys. Organ ist.

Und so begreifen wir, dass die Vererbung im Volke, sozusagen das Herunterrinnen dieses Blutes durch die Nation, ein so Wesentliches ist im hebräischen Volke. Dasjenige aber, was bei Abraham zunächst physische Anlage war, Auskristallisierung eines physischen Organs für das Erfassen eines Göttlichen, das musste sich vererben; dadurch drang es immer tiefer in die menschliche Wesenheit ein. Sodass wir sagen können: das, was Abraham empfangen hatte zur Mission des hebräischen Volkes, musste sich vervollkommen, indem es von Mensch zu Mensch überging. Nur durch die Fortentwicklung konnte es vollkommener werden. Sollte nun diejenige Wesenheit, die wir als Zarathustra kennen gelernt haben, einen vollkommenen Leib erhalten, dann musste das, auf die höchste Höhe gebracht werden, was bei Abraham in der ersten Anlage vorhanden war. Es musste innerlich im Menschen sich vererben, befestigen, so werden, dass daraus ein Leib für die Verkörperung des Zarathustra werde, mit all den Eigenschaften, die der Zarathustra brauchte. Wenn der physische Leib in dieser Weise vollkommen oder so brauchbar sein sollte, wie er für Zarathustra sein musste, dann musste nicht bloß dieser physische Leib vollkommener werden es musste die gesamte Hüllenhaf-

tigkeit des Menschen alle drei Hüllen, mussten sich vervollkommen durch phys. Vererbung, was dem astral-, aether- und physischen Leib gegeben werden kann durch die Vererbung, das musste ihm gegeben werden durch die Generationen. Es besteht ein Gesetz für die Entwicklung. Wir kennen es für den einzelnen Menschen, wir wissen, dass ein besonderes Stück die Zeit ausmacht von der Geburt bis zum 7. Lebensjahr - dass da stattfindet die Entwicklung des phys. Leibes; dass die Entwicklung des Aetherleibes sich vollzieht vom 7. bis 15. Jahre, und von da bis zum 21. Jahre die Entwicklung des Astralleibes. Das ist die Gesetzmässigkeit, die durch die 7 Zahl bezeichnet wird, für die Entwicklung des einzelnen Menschen. Eine ähnliche Gesetzmässigkeit besteht für die Entwicklung der Menschlichkeit der äusseren Hüllen durch Generationen hindurch. Während der einzelne Mensch im Verlauf von 7 Jahren von der Geburt bis zum Zahnwechsel seinen physischen Körper entwickelt, wird durch 7 Generationen der Vererbung der physische Leib vollkommener. Aber die Vererbung durch die Generationen geschieht nicht so, dass sie von Generation auf Generation vor sich geht, vom Vater auf den Sohn übergeht, sondern sie geht vom Vater zum Enkel, von der 2. zur 4. Generation u. s. w.; sodass wir es zuntun haben mit einer solchen 7 Zahl, die immer ein Glied überspringt, also mit einer 14 Zahl. Das, was in Abraham veranlagt war, konnte nach 14 Generationen ~~nur~~ **zur Vervollkommnung** kommen. Sollte aber auch der Aetherleib davon ergriffen werden, so musste die Entwicklung durch weitere 7, beziehungsweise 14 Generationen hindurchgehen; und das, was die astrale Organisation war, musste ebenfalls ja durch 2 mal 7 Generationen hindurchgehen, sodass wir sagen können: **Das Physische** in der Organisation des ~~Menschen~~ des Abraham musste durch 3 mal 14 Generationen hindurchgehen, dann war es so, dass es durchdrungen war durch phys.-äth.-u. astral-Leib. Dann ist durch die Geburt ein Mensch möglich, der das im phys.-aeth.-und astral.-Leib vollkommen ausgeprägt erhält, was Abraham in der ersten Anlage hatte; dann haben wir einen Menschenleib, der ganz inprägniert ist davon. Das erst konnte der Leib sein, den Zarathustra für seine Inkarnation brauchen konnte. Das erzählt uns der Schreiber des Matth. Evangelium, das ist die Generationstafel, die Matth. uns aufzählt.

Dass von Abraham in 3 mal 14 Generationen herunterfloss das Blut des Jesu v.

Nazareth, das erzählt uns der Schreiber des Matth. Evangelium. Von Abraham bis David sind 14 Generationen, von David bis zur babyl. Gefangenschaft abermals 14 Generationen, und von der babyl. Gefangenschaft bis auf Christus sind 14 Generationen, wobei uns klar sein muss, dass immer 2 Glieder übersprungen sind ist (3 mal 7) mal 2 Glieder. So ist das, was in Abraham veranlagt war ganz in die Leiblichkeit des Menschen durchgedrungen, und es konnte aus dem hebräischen Volke der Leib genommen werden, den Zarathustra brauchte, um der Menschheit das, was kommen sollte, zu eröffnen.

Wir sehen daraus, dass wir solche Dinge wirkl. erst verstehen müssen, bevor wir von Geschichtlichkeit einer Urkunde reden können.

Von der Generationsreihe wird uns gesagt, um hinzudeuten, wie in Christus, in dem Leib des Jesu von Nazareth lebte die Essenz dessen, was in Abraham veranlagt war und was sich in einer menschlichen Hülle sammeln konnte.

